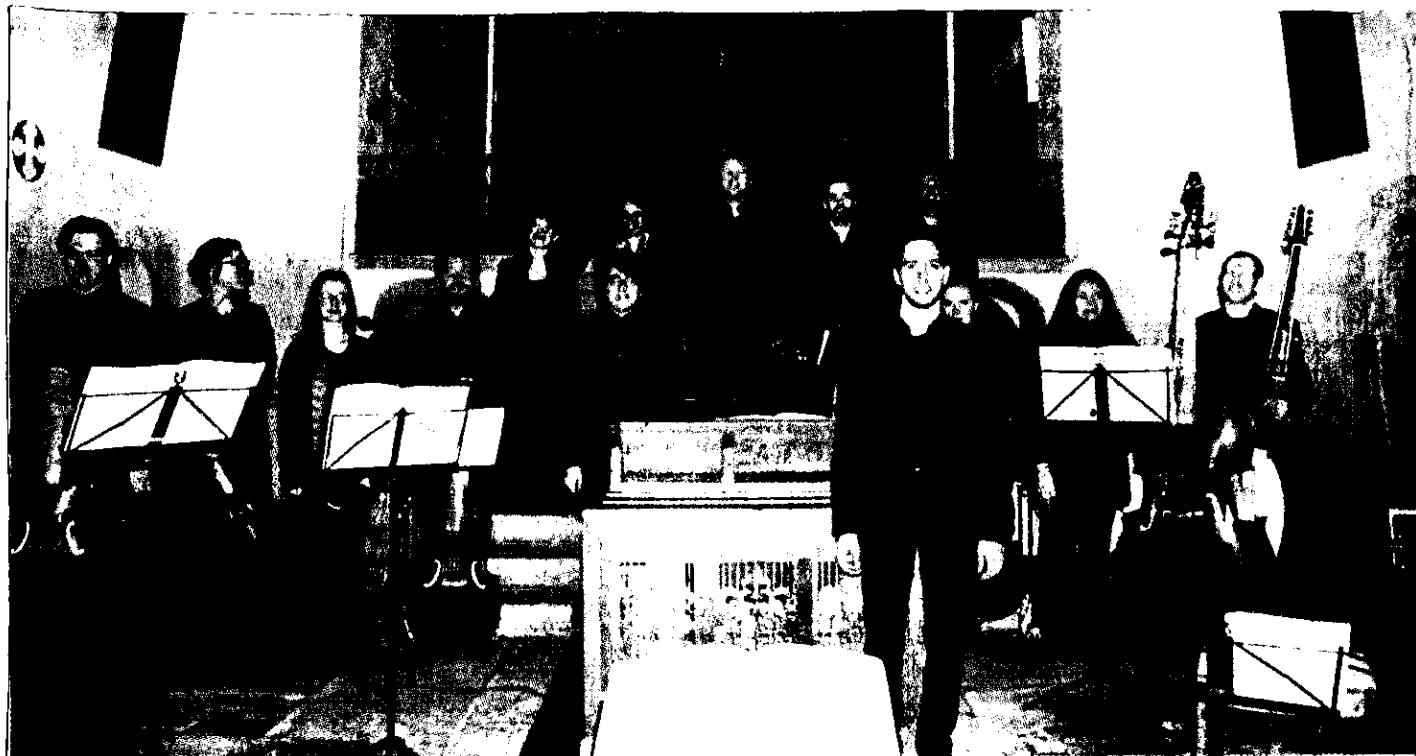


«Quid sunt plagae istae?»



Ensemble Picaro. Vokalsolisten-Quintett, Orchester und Dirigent Marco Amherd erhielten für ihre besinnliche Aufführung zur Passionszeit in der Dreikönigskirche Visp gebührenden Applaus.

FOTO WB

visp | In der Dreikönigskirche musizierte am vergangenen Samstagabend das vom Gampjer Organisten und Chorleiter Marco Amherd dirigierte «Ensemble Picaro» aus Winterthur.

Diese uns weitgehend unbekannte Gruppe junger professioneller Musikerinnen und Musiker führte ein hierzulande ebenfalls kaum bekanntes Passionswerk von Dietrich Buxtehude, die «Membra Jesu Nostri» (die Glieder unseres Jesus) mit Zwischenmusiken des in Winterthur tätigen Komponisten Burkhard Kinzler auf. Dass die Ausführenden bereit waren, das Konzert in einer ungeheizten, sehr kalten Kirche und vor einem kleinen Publikum zu geben, bedarf einer besonderen Anerkennung.

Das Ensemble

Grundstock dieses Ensembles ist ein Orchester, das sich mit Orgel, Violinen, Gamben, Cello und Violine sowie Theorbe für die Wiedergabe von barocker Musik äusserst gut eignet. Es war nicht zu gross und doch gross genug für einen schönen, vollen barocken Gesamtklang. Die von den zehn Instrumenta-

listen vorgetragene Musik Buxtehudes erschien vollkommen transparent. Wir wissen, dass der Stil Buxtehudes seinerzeit auch Johann Sebastian Bach gefiel, der offenbar als Lernender 1705 von Arnstadt zu Fuss bis Lübeck zu Buxtehude, dem Meister norddeutscher Orgeltradition, wanderte. Die Instrumentalisten nahmen ihre Aufgabe mit grosser Virtuosität und Musikalität wahr. Dies taten auch die fünf jungen Vokalsolisten: zwei Soprane, ein Altus, ein Tenor und ein Bass. Sie erfreuten durch frische, kräftige, sehr gestaltende und den Text ausdeutende Stimmen. Das Ensemble strömte eine beneidenswerte Einheit aus. Marco Amherd hat es, dem Passionscharakter der Musik sensibel Rechnung tragend, mit sanften, aber sehr präzisen Tempi geleitet. Dass Konzert verriet sorgfältige Probenarbeit, die zu einem tadellosen Niveau führte.

Barock und modern

Buxtehudes «Membra Jesu nostri» ist in gewissem Sinn ein singuläres Werk. Es diente in seiner Anlage weniger dem direkten liturgischen Gebrauch, sondern vielmehr der Erbauung und Betrachtung. Es besteht

der Reihe nach aus Kantaten für die Füsse Jesu (ad pedes), für die Knie Jesu (ad genua), für die Hände Jesu (ad manus), für die Seite Jesu (ad latus) für Jesu Brust (ad pectus), für sein Herz (ad cor) und sein Gesicht (ad faciem). Fast jede dieser sehr gefühlvollen Kantaten wird durch einen kurzen Tutti-Text des Vokal-Quintetts begonnen und beendet. In jedem Abschnitt kamen aber auch die Einzelstimmen solistisch zum Einsatz. Hier erlebte man viel Schönheit und Glanz der noch relativ jungen Stimmen. Es war wunderbar. Buxtehude hat in diesem Werk textkonform doch auch sehr verschiedene Musik gesetzt. Im dritten Abschnitt, in dem die Wunden Christi an den Händen betrachtet werden, im «Quid sunt plagae istae?» (Was sind diese Wunden?), ist die Musik sehr ehrfürchtig, in der Betrachtung der Seite Jesu lebendiger und im Teil über das Herz Jesu durch Orchester-Verstärkung mit zwei Gamben in einem grösseren Eingangsteil auch reicher, Imitationen und Fugati-Ansätze verwendend. Sehr sinnreich wurden zwei-

schen die einzelnen Werkteile sechs moderne für die Soloinstrumente Violine, Gambe, Theorbe, Violinen, Cello und Orgel komponierte Interludien von Burkhard Kinzler gesetzt.

Sie waren harmonisch sehr besinnlich, oft Einzeltöne lange haltend, das Passionsgeschehen dann wieder dramatisch und markant modern andeutend. Wenn Buxtehudes «Membra Jesu nostri» teilweise auch an italienische Gestaltungen ähnlichen Charakters erinnerte, so ist doch unbestritten, dass diese Musik ausnehmend gut in die Fastenzeit passte. Marco Amherd und sein «Ensemble Picaro» schenken diese Einstimmung mit hoher Kraft und beeindruckendem, grossem künstlerischen Empfinden.

ag.

WB, 18.3.2015